

Edith Aron: Auf Wegen und Pfaden. Ein Lesebuch, hg. von Ralph Schock, Conte-Verlag, St. Ingbert 2023, 288 S., 12 Abb., ISBN 978-3-95602-264-7, 22 €.

Ralph Schock (*1952), der 1984 mit einer Arbeit über Gustav Regler (1898–1963) promoviert wurde, arbeitete von 1987 bis 2017 als Literaturredakteur beim Saarländischen Rundfunk. 1995 begründete er die Reihe „Spuren“, in der Erst- oder Neuauflagen zu „Vergessenem, Entlegenen, Verborgenen“ zu finden sind. Acht Werke erschienen im Gollenstein Verlag in Blieskastel, später Merzig. 2015 hat der Conte Verlag in St. Ingbert die Reihe übernommen und weitergeführt. Ralph Schock konnte immer wieder für Überraschungen sorgen, etwa mit seinem Band über einen Autorenabend Hermann Hesses in Saarbrücken oder „Briefe aus Deutschland“ von Joseph Roth (1894–1939). 2010 gab er einen Band zu Alfred Döblin (1878–1957) heraus mit dem Titel „Meine Adresse ist: Saargemünd“. Im zehnten Band der Reihe „Spuren“ „Also heraus und weit weg! Expressionismus – eine Epoche und die Saarregion. Lese- und Bilderbuch“ aus dem Jahre 2020 werden Autoren vorgestellt, die aus der Saarregion stammen oder zeitweise dort lebten und zwischen etwa 1910 und 1925 in bedeutenden Verlagen und Zeitschriften des Expressionismus veröffentlichten.

Der jüngste Band der Reihe ist Edith Rosine Aron gewidmet. Sie wurde am 4. September 1923 als Tochter des Kaufmanns Sigmund Aron (1883–1958) und seiner Ehefrau Elisabetha Wolf (1894–1966) in Homburg geboren. Edith Aron besuchte die jüdische Schule ihrer Heimatstadt. Am 18. März 1935 emigrierte sie mit ihrer Mutter nach Argentinien. Der Vater ging nach Südfrankreich ins Exil und überlebte die NS-Zeit. In Buenos Aires war Edith Aron Schülerin der Deutsch-Schweizer Pestalozzi-Schule. Von 1950–1957 lebte sie in Paris, wo sie Werke von Julio Cortázar (1914–1984) ins Deutsche übersetzte. Die Hauptfigur „Maga“ in seinem Roman „Rayuela“ aus dem Jahre 1963, einem der wichtigsten Romane Lateinamerikas, ist an Edith Aron angelehnt.

In Paris war sie auch mit Paul Celan (1920–1970), der Grafikerin Gisèle Celan-Lestrange (1927–1991) und der Künstlerin Ré Soupault (1901–1996) befreundet. In London lernte sie Erich Fried (1921–1988) kennen. Bei einer der letzten Begegnungen mit Ralph Schock erzählte sie, dass sie Ende der Fünfzigerjahre in Paris außer einer Affäre mit Cortázar eine solche mit Günter Grass (1927–2015) hatte. Aron hielt sich von 1958–1963 in West-Berlin auf, wo sie für den Hessischen Rundfunk insbesondere lateinamerikanische Literatur bearbeitete. 1989 veröffentlichte sie „Die Zeit in den Koffern. Erzählungen“ und 1999 „Die falschen Häuser“.

Die letzten Jahre verbrachte Edith Aron in London. 1961 hatte sie den britischen Illustrator John Bergin (1930–1996) geheiratet. 1968 wurde ihre Tochter Joanna geboren.

2003 nahm sie als Ehrengast an der Einweihung der neugestalteten Ruine der Synagoge in Homburg teil und enthüllte eine Gedenktafel. 2011 stiftete die Kreis- und Universitätsstadt Homburg den „Edith-Aron-Schulpreis“ zum Thema „Migration und Integration“. Den Preis 2011 gewann die Arbeitsgemeinschaft Geschichte des Saarpfalz-Gymnasiums Homburg unter Leitung von Oberstudienrat Eberhard Jung (*1955) mit der Arbeit „Miteinander, nicht gegeneinander!“ und 2013 mit „Alex Deutsch. Erinnerungen und Gedichte zum 100. Geburtstag“. Die zweite Preisverleihung 2013 war auch die letzte, weil die Namensgeberin darum gebeten hatte, von einer Preisverleihung in ihrem Namen Abstand zu nehmen. 2015 erschien bei carpe diem Film & TV Production GmbH der Dokumentarfilm „Das Papier sagt nichts, hört zu – Die Schriftstellerin Edith Aron“ von Boris Penth. Die Schriftstellerin und Übersetzerin Edith Aron starb am 25. Mai 2020 in London.

Das Lesebuch „Auf Wegen und Pfaden“ erschien 2023 anlässlich des 100. Geburtstages der ehemaligen Homburger Bürgerin. Die Publikation gliedert sich in fünf Kapitel:

- Erzählungen (S. 7–237)
- Essays (S. 238–254)
- Briefe (S. 255–259)
- Rezensionen (S. 260–265)

- Zwei Grabreden (S. 266–270).

Es folgen: „Zur Edition“ (S. 271f.) und ein Nachwort von Ralph Schock: „Ich freue mich auf das Gespräch‘ – Erinnerungen an Edith Aron“ (S. 273–286).

Das Lesebuch enthält 43 Erzählungen, die in drei Gruppen unterteilt sind.

Ihre Kindheit in Homburg wird in mehreren Erzählungen reflektiert, etwa in „Der Besuch von Fräulein Heselein“: „Meine Kindheit verbrachte ich an der Saar. [...] Meine Geburtsstadt war vor allem bekannt durch das Kreiskrankenhaus und die Nervenanstalt, die etwas abseits in dem sehr großen Park des Landeskrankenhauses lag. Meine Eltern wohnten in der Vorstadt.“ (S. 10).

In seiner Rezension von Arons „Die Zeit in den Koffern“ schreibt Ludwig Harig (1927–2018), dass Aron Einzelheiten, Kleinigkeiten, scheinbar absonderliche Eigenschaften und Merkmale von Menschen und Dingen notiere, mit denen sie in ihrer Kindheit Umgang hatte und die sie nun im Gedächtnis festhalten wolle. Es sei ein geradezu manisches Aufsammeln von Erinnerungen, so als verlöre man sein Leben, wenn man vergisst. Sie vergewissere sich, zähle und ordne die Reihenfolge der Häuser ihrer Straße und ihres Schulweges, arrangiere die Sitzordnung in den Bänken ihrer Klasse, rekonstruiere die Phasen des Schreibenlernens, nenne immerzu die Namen der Mosaiksteine, aus denen sie ihr Leben baut: „das Majong-Spiel und die Domino-Bauklötzchen, die Wybert-Pastillen und die Panflavon-Tabletten, den Papagei, die Pfeife und den Globus des Nachbarn Michaelis, die Triangel, die Abziehbilder und die übertrieben dünnen Beine seiner Tochter. Und erst die Genauigkeit beim Beschreiben der Kleider, die Plissees, die Handschuhe, die Kniestrümpfe! Sie beschreibt ein Kleid, als ob es darum ginge, es ein halbes Jahrhundert später durchzunähen.“ (S. 262).

Ralph Schock tut sich schwer, über die literarische Qualität der Erzählungen von Edith Aron ein Urteil zu fällen. Einerseits sei sie „eine geradezu besessene Sammlerin von Erinnerungen“ gewesen, andererseits seien ihre Erinnerungen fragmentarisch geblieben und würden in der Regel unverbunden nebeneinanderstehen und auch keine chronologische Ordnung besitzen.

„Etliche Erzählungen sind sehr anschaulich, wirken in sich konsistent und überzeugen auch in ästhetischer Hinsicht. Hingegen lesen sich Andere wie erste Skizzen oder Entwürfe für einen umfangreicheren Text. Ob sie plante, diese Einzelstücke einmal zu einem Ganzen zusammenzufügen?“ (S. 286). Ralph Schock ist zuzustimmen, dass Edith Aron mit ihren Erzählungen vor allem für Homburgs jüdische Vergangenheit eine bedeutende und unverzichtbare Zeitzeugin ist, die an die dunklen Kapitel der Stadtgeschichte erinnert. Vor allem in den fünfziger und frühen sechziger Jahren war sie eine geschätzte Übersetzerin von Werken der Schriftsteller Jorge Luis Borges (1899–1986), Julio Cortázar (1914–1984) und Xavier Domingo (1929–1996).

Franz Josef Schäfer (Illingen)